

# Auf einen Blick

## A bis G-Skala statt A+++: Klareres Energielabel zur Information der Verbraucher



Das Energielabel mit der Farbskala von grün (sehr effizient) bis rot (sehr ineffizient) gibt Verbrauchern seit 20 Jahren Orientierung bei der Bewertung der Energieeffizienz von mittlerweile über 16 Produkten – von klassischen Haushaltsgeräten über Fernseher bis hin zu Heizkesseln. Um die Aussagekraft des Labels zu erhöhen, werden die komplizierten A+++-Klassen nun abgeschafft. Mit dem Inkrafttreten der EU-Energielabel-Verordnung am 1. August 2017 wird das Label für die jeweiligen Produktgruppen schrittweise vom A+++-Label auf das neue A-G-Label umgestellt.

Die „Plusklassen“ verschwinden zukünftig und die Buchstaben A bis G decken künftig alle zulässigen Energieeffizienzklassen ab. Als Erstes werden die Verordnungen zu Waschmaschinen, Kühlschränken, Geschirrspülern, TV und Beleuchtung überarbeitet. Nach einer Umstellungszeit für die Hersteller werden die Energielabel mit der neuen Skala A-G für die Verbraucherinnen und Verbraucher ab Anfang 2020 in den Geschäften sichtbar. Die anderen Produktgruppen mit Energielabel werden später ebenfalls schrittweise umgestellt.

Ab 2019 wird es auf europäischer Ebene eine Datenbank über die Informationen zum Energielabel und zum Energieverbrauch der Produkte geben, auf die jeder zugreifen kann. Die Produktdatenbank soll den Verbrauchern den Vergleich zwischen den Produkten erleichtern und es den Marktüberwachungsbehörden erleichtern, die Einhaltung der Label-Anforderungen durch Hersteller und Händler zu überprüfen.

Staatssekretär Baake hat anlässlich des Inkrafttretens der neuen EU-Energielabel-Verordnung darauf hingewiesen, dass sie wichtige Voraussetzungen zur Stärkung der Wirksamkeit des Energielabels schafft. So ist das neue Label klarer und leichter verständlich, und Produkte mit Energielabel werden durch den Aufbau einer Produktdatenbank für die Verbraucher besser vergleichbar. Bei der Ausgestaltung der Energielabel für die einzelnen Produktklassen wird sich das BMWi dafür einsetzen, dass sich die Produktanforderungen stärker am tatsächlichen Verbraucherverhalten orientieren, um für die Verbraucherinnen und Verbraucher noch aussagekräftiger zu werden.

Das Inkrafttreten der EU-Energielabel-Verordnung führt für die Hersteller und Händler auch unmittelbar zu Änderungen. So muss zum Beispiel in der Werbung stärker auf die Energieeffizienzklasse der Produkte hingewiesen und jeweils das gesamte verfügbare Spektrum der Effizienzklassen angegeben werden, sodass für den Verbraucher nachvollziehbar ist, welche die jeweils beste und welche die jeweils schlechteste verfügbare Effizienzkategorie ist. Auch die Zusammenarbeit bei der Marktüberwachung auf europäischer Ebene wird weiter gestärkt.

Weitere Änderungen, die unmittelbar mit Inkrafttreten für die EU-Energielabel-Verordnung greifen, finden Sie hier: <http://bit.ly/2f3LxSf>.

Kontakt: Jan Groschoff  
Referat: Energieeffizienz bei Produkten und Strom,  
Sektorkopplung Effizienz

## Wirtschaftspolitische Termine des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

### September 2017

06.09.	Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (Juli)
07.09.	Produktion im Produzierenden Gewerbe (Juli)
12.09.	Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage
15./16.09.	Eurogruppe/informeller ECOFIN
19./20./21.09.	Informeller Rat der Energie- und Transportminister (TTE)
29.09.	Digitalgipfel der EU-Staats- und -Regierungschefs (Tallinn)

### Oktober 2017

06.10.	Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (August)
09.10.	Produktion im Produzierenden Gewerbe (August)
09./10.10.	Eurogruppe/ECOFIN
13.10.	Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage
19./20.10.	Europäischer Rat

### November 2017

06.11.	Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (September)
07.11.	Produktion im Produzierenden Gewerbe (September)
06./07.10.	Eurogruppe/ECOFIN
10.11.	Rat für Auswärtige Beziehungen/Handel
14.11.	Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage
15.11.	Rat für Allgemeine Angelegenheiten/Kohäsionspolitik
17.11.	ECOFIN/Haushalt
30.11.	Wettbewerbsfähigkeitsrat zu Binnenmarkt und Industrie

### In eigener Sache: Die „Schlaglichter“ als E-Mail-Abonnement

Der Monatsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie ist nicht nur als Druckexemplar, sondern auch im Online-Abo als elektronischer Newsletter verfügbar. Sie können ihn unter der nachstehenden Internet-Adresse bestellen:  
[www.bmwi.de/abo-service](http://www.bmwi.de/abo-service)



Darüber hinaus können auf der Homepage des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie auch einzelne Ausgaben des Monatsberichts sowie Beiträge aus älteren Ausgaben online gelesen werden:

[www.bmwi.de/schlaglichter](http://www.bmwi.de/schlaglichter)



## Grafik des Monats

### Wohneigentum ...

... ist für einen durchschnittlichen Haushalt in Deutschland über viele Jahre hinweg immer erschwinglicher geworden. Zwischen 1980 und 2010 sind in Deutschland die verfügbaren Einkommen meist deutlich stärker gestiegen als die Immobilienpreise – im Gegensatz zur Eurozone oder den Vereinigten Staaten. Dort haben sich vor allem in den späten 2000er Jahren die Preise kurzzeitig stark von den Einkommen entkoppelt. In Deutschland hat sich der Trend 2010 aber umgekehrt. Die Einkommenssteigerungen konnten die Preisanstiege bei Immobilien nicht kompensieren. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht erscheint diese Entwicklung angesichts der über Jahrzehnte sehr moderaten Entwicklung der Preise auf den ersten Blick noch nicht alarmierend. Gleichwohl ist die Entwicklung regional sehr unterschiedlich. In einigen Ballungsgebieten ist die Lage auf dem Immobilienmarkt zunehmend angespannt.

### Entwicklung der Erschwinglichkeit\* von Wohneigentum



\* Erschwinglichkeit ist hier definiert als das Verhältnis von nominalem verfügbarem Einkommen je Einwohner zu nominalen Immobilienpreisen. Eine steigende Kurve bedeutet, dass die Erschwinglichkeit zunimmt. Dargestellt ist ein Index 1980 = 100, um die Entwicklung im Ländervergleich darzustellen. Aus den Kurven können aber keine Aussagen zu Niveauunterschieden zwischen den Ländern abgeleitet werden.

Die Eurozone ist einschließlich Deutschland.

Quellen: OECD (2017), Housing (indicator), Berechnungen des BMWi